

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 2 (1954)
Heft: 5

Artikel: Eine Ergänzung
Autor: E.J.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gearbeitet werden. Mit seelischem Bedürfnis kann schließlich jeder religiöse Aberwitz und Wahn gerechtfertigt werden. Fraglich bleibt nur, ob religiöser Wahn oder kirchliche Ueberheblichkeit sich mit den Lebensbedingungen der menschlichen Gemeinschaft vereinbaren lassen. Der innere Herd aller Gewissen wird von der Kirche dazu mißbraucht, um die soziale Sündenlast der Kirchen, ihrer Vertreter und ihrer Institutionen zu decken. Nur in einer unabhängigen Ethik erblicken wir den Inbegriff objektiv gütiger Werte, die über den Werturteilen und Maßstäben aller Sondergebiete sozialen Lebens, also auch des kirchlichen, stehen.

Eine Ergänzung

Der Nachtrag zum willkommenen Aufsatz «Max Planck und sein Gottesglaube» von Hr. in Nr. 3/1954 der «Befreiung» sei durch einen Hinweis auf drei wichtige Bücher, die über Albert Einsteins Einstellung zu den Begriffen «Gott» und «Religion» Aufschluß geben, erweitert. Es betrifft die Arbeiten «Aus meinen späten Jahren» von Albert Einstein, Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1952; «Mein Weltbild» von Albert Einstein und «Albert Einstein», beides herausgegeben von Carl Seelig im Europa-Verlag, Zürich, 1953 und 1954.

Einstein verneint wegen der unlösbaren Widersprüche einen Gott von anthropomorphem Charakter und sich um Einzelschicksale kümmernd. Gott müßte über sich selber zu Gericht sitzen, machte er als Allmacht die Menschen für ihr Tun und Denken verantwortlich. So verwirft er auch die Furcht- und Moralreligionen. Dagegen führt er den Begriff «kosmische» Religion ein. Sie entspringt dem Gefühl der Nichtigkeit des Menschen im grenzenlosen Weltenraum sowie der Ehrfurcht vor der Erhabenheit des Alls und den sich darin äußernden Gesetzen der Ordnung und Vernunft*, doch eben ohne Gott nach dem Bild des Menschen und ohne Dogmen. Eine Art Pantheismus? Die spinozistische Auffassung von Gott, der sich in der Harmonie des Seienden offenbare, war Einstein stets nahe. Die kosmische, höchste

* Andere Physiker geben statt strengen Gesetzen statistischen Wahrscheinlichkeitsformeln den Vorzug. — In biologischer Sicht kommt auch die Vernunft nicht ohne Pröbeln aus. Des weitern ist bei den Lebewesen nicht alles lauter Harmonie. (Selektionstheorie.)

Religion sei die stärkste und edelste Triebfeder wissenschaftlicher Forschung, wodurch der alte Streit zwischen Religion und Wissenschaft geschlichtet würde**. Aber auch jene Menschen, die sich mühen, die Selbstsucht abzulegen und sich vornehmlich an Betreffnissen überpersönlichen Wertes zu erbauen, werden religiös genannt. So wird das Moralische mit seinem Streben nach Gutem, Wahrem und Schöner zu einer rein menschlichen Angelegenheit. Die kosmische Religiosität ohne geformten Gottesbegriff und ohne Theologie möge durch Kunst und Wissenschaft unter den Empfänglichen geweckt und lebendig erhalten werden.

Das etwa bezeugen in ganz kurzen Zügen die drei genannten Bücher über Albert Einsteins Meinung zu religiösen Belangen. Die Verwendung der kirchlich gestempelten Wörter «Gott» und «Religion» in eigener Deutung dürfte freilich zu etwelchen Mißverständnissen Anlaß geben.

E. J. O.

Handlesekunst

Man gebe einer Sache einen wissenschaftlich klingenden Namen, und schon imponiert sie den Leichtgläubigen. Bekannt und beliebt ist die «Chiromantie», das Wahrsagen aus der Hand. Aus den Erhebungen («Bergen») und Linien der inneren Handfläche lesen die Chiromanten Vergangenheit und Zukunft des Menschen. Der Daumenballen, «Venusberg» genannt, enthüllt Vitalität und Liebesleben. Der «Mondberg» klärt darüber auf, ob sein Besitzer wahrheitsliebend ist oder aber ein Lügenbold. Und der an der Wurzel des kleinen Fingers liegende Ballen wird vom Planeten Merkur geformt. Merkur ist der Gott der Kaufleute und Diebe. Zeige mir deinen Merkurberg, und ich sage dir, ob du ein königlicher Kaufmann oder Betrüger bist! Der mächtige altrömische Gott und Planet Saturn, der die Ballen der Mittelfinger der Erdenbewohner bestrahlt, entscheidet über Glück und Unglück, während der von Jupiter bearbeitete Berg unter dem Zeigefinger über Armut oder Lotteriegewinn und reiche Erbschaft ausplaudert. Von den zahlreichen Linien auf dem Handteller ist die «Lebenslinie» die wichtigste. Sie führt, grob gesehen, in weitem Bogen um den Daumenballen herum und läßt erkennen, wie alt ihr Besitzer

** Auf naturverbundene Art.